

# Stiftung konkret

Deutsche AIDS-Stiftung

Schwerpunkte: Genesungsreisen und Jahresbericht 2014  
Ausgabe 02/2015



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*in dieser Stiftung konkret veröffentlichen wir Auszüge aus unserem Jahresbericht. Wir legen damit Rechenschaft gegenüber Ihnen, unseren Spenderinnen und Spendern ab. Sie erfahren, wie oft und in welchen Notlagen wir helfen mussten. Hinter diesen Zahlen stehen oft erschütternde Schicksale und lange Telefonate, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen führen. Manchmal hilft ein Gespräch von Mensch zu Mensch. In vielen Situationen können wir die größte Not mit Geld lindern.*

*Wir möchten gerne öfter und mehr helfen, daher bitten wir Sie auch an dieser Stelle um Ihre Unterstützung.*

Prof. Dr. Elisabeth Pott  
Vorstandsvorsitzende

Dr. Ulrich Heide  
Geschäftsführender Vorstand

Dr. Christoph Uleer  
Vorstand

## „Ohne Hilfe komme ich nicht mehr raus ...“

Viele lokale AIDS-Beratungsstellen werden in Beratungsgesprächen auf medizinisch begleitete Genesungsreisen angesprochen. Dies gilt insbesondere für AIDS-Hilfen, die Menschen mit HIV/AIDS in Wohnprojekten begleiten. Deren Bewohner sind oftmals so stark durch Begleiterkrankungen von HIV beeinträchtigt, dass sie nicht mehr alleine wohnen und auch nicht mehr selbständig reisen können. Gerade diese Menschen führen ein Leben mit starken körperlichen oder psychischen Einschränkungen. Oft können sie ihre kleinen Wohnungen kaum verlassen, weil jeder Schritt mit Schmerzen verbunden ist. Für diese Menschen bedeuten sieben Tage in der Natur, mit viel Sonne und frischer Luft ein unvergessliches Erlebnis von dem sie noch Monate zehren können. Begleitet von anderen Menschen mit gleichen Einschränkungen, in der sicheren Obhut eines Arztes und von Krankenpflegern trauen sie sich plötzlich wieder mehr zu: zum Beispiel längere Spaziergänge mit dem Rollator oder im Rollstuhl. Ein Blick auf das Meer, der Sand zwischen den Zehen. Alle diese Sinneseindrücke haben sie schon viel zu lange vermisst.

Im Jahr 2014 hat die AIDS-Stiftung 24 Anträge auf Genesungsreisen bewilligt. Diese Genesungsreisen bescherten einigen Hundert schwer unter HIV/AIDS leidenden Menschen einige glückliche Tage und die Möglichkeit neue Kraft zu schöpfen.



## Durch Genesungsreisen Kraft tanken

### Begleitete Reisen für Menschen mit HIV/AIDS

Im vergangenen Jahr hat die Stiftung dank Ihrer Unterstützung 24 Reisen mitfinanziert, auf denen schwer unter den Folgen von HIV/AIDS leidenden Menschen ein paar Tage Abstand vom Alltag gewinnen konnten. Die Reisetilnehmer könnten nicht ohne die Begleitung von Ärzten und Pflegekräften verreisen – dies ist ihre einzige Chance, einmal „rauszukommen“, sich vom teils sehr beschwerlichen Alltag zu erholen und dafür neue Kraft zu tanken. Für Manche ist eine begleitete Reise auch die erste überhaupt: Für viele Berliner ist die Ostsee Ziel für einen Tagestripp oder Wochenendausflug. Von den Menschen aus Berlin, und auch Hamburg, denen wir mit Ihrer Hilfe die Reise ermöglichen, ist es keine Seltenheit zu lesen „ich hatte das erste Mal die Gelegenheit, die Ostsee kennenzulernen“.

Dank Ihrer Unterstützung konnten wie im letzten Jahr 212 Menschen mit HIV/AIDS „auf Reise schicken“, wovon sie teils bis heute noch zehren. Die meisten Ziele der Genesungsreisen waren nicht weit vom jeweiligen Ausgangspunkt entfernt. Dies liegt auch daran, dass einige der Mitreisenden aufgrund ihres schlechten Gesundheitszustands keine lange Fahrt auf sich nehmen können. Beispiele dafür sind Reisen von Frankfurt am Main in die Lüneburger Heide oder von Berlin an die Ostsee. Da viele Reisende unter Vorerkrankungen und HIV-assoziierten Grunderkrankungen, wie zum Beispiel an Stoffwechsel- oder

psychischen Erkrankungen wie Depressionen leiden oder gehbehindert sind, ist die Begleitung und Betreuung von Pflegekräften zwingend notwendig. Zum einen wegen der laufenden Therapie, zum anderen aufgrund des Risikos akut auftretender gesundheitlicher Probleme, die umgehend behan-

delt werden müssen. Neben der medizinischen Versorgung werden die Reisetilnehmer auch in Gesprächen vom Pflegepersonal betreut. Durch diese Betreuung ist es möglich, gezielte therapeutische Maßnahmen anzubieten, die neben den Freizeitaktivitäten auf die Besserung von körperlicher und seelischer Gesundheit abzielen.

Die gemeinschaftlich gesammelten Erfahrungen auf Genesungsreisen wirken sich nachhaltig positiv auf Körper und Geist aus: Einige Mitreisende sind körperlich und seelisch stark von ihrer AIDS-Erkrankung gezeichnet; sie sind gehbehindert, dement oder stark untergewichtig. Für sie ist es enorm wichtig, auf betreuten Genesungsreisen gemeinschaftliche Aktivitäten zu erleben. Spaziergehen, mit anderen Menschen in ähnlicher Situation zu reden oder einfach nur die Seeluft und Sonnenschein im Gesicht zu spüren ist für sie nicht alltäglich.

Viele HIV-positive Menschen erfahren auch heute immer noch Ablehnung und Ausgrenzung durch andere. Wie schön ist vor diesem Hintergrund in Dankbriefen an die MitarbeiterInnen der Stiftung zu lesen, dass Reisetilnehmer „liebvoll empfangen worden sind“? Oder von einem aidskranken Mann, der seit mehreren Jahren immer wieder an denselben Ort mitgereist ist und Willkommensblumensträuße auf seinem Zimmer vorfand?

Wir möchten uns bei Ihnen für Ihre großartige Unterstützung der Genesungsreisen bedanken. Menschen mit HIV und AIDS in extremen Situationen bekommen dank Ihrer Hilfe neue Kraft und neuen Mut, den sie für die Bewältigung ihrer alltäglichen Sorgen benötigen.



Ausflug während einer  
begleiteten Reise an der See



Jahresbericht 2014

Danke für Ihre Hilfe im vergangenen Jahr!

© Sebastian Zimer, Deutsche AIDS-Stiftung

Für eine größer werdende Minderheit der Menschen mit HIV/AIDS ist ihre Infektion keine gut behandelbare chronische Krankheit. Etliche von ihnen leiden unter Begleiterkrankungen und Nebenwirkungen der lebenslangen Therapie. Der Alterungsprozess schreitet bei ihnen schneller voran als bei Nicht-Infizierten: Altersbedingte Gebrechen zeigen sich untypisch früh. So sie zuvor noch berufstätig waren, verlieren sie ihre Jobs, sind auf Sozialleistungen angewiesen und müssen mit wenig Geld auskommen. Viele von ihnen wurden schon aufgrund der Infektion stigmatisiert und diskriminiert. Unsicherheit und Angst vor einem ungewollten Outing als HIV-positiv sind ständige Begleiter. Durch die (zum Teil aus Angst selbstgesuchte) soziale Isolation entwickeln Etliche psychische Erkrankungen wie Depressionen, Angstzustände, Panikattacken. Diesen Menschen hilft die Stiftung durch direkte finanzielle Unterstützung in Notlagen, durch (psychosoziale) Beratung, wenn Zuwendung und Zuhören hilfreich sind, aber auch mit Rat in rechtlichen Angelegenheiten. Darüber hinaus fördert die Stiftung lokale Hilfsprojekte und Aktivitäten von Gruppen HIV-positiver Menschen.

Zu ihren vier Förderbereichen erhielt die Deutsche AIDS-Stiftung im Jahr 2014 insgesamt 2.053 Anträge, 1.934 Anträge auf Einzelhilfen, 24 Anträge auf sogenannte Gruppenthilfen, 90 Anträge für nationale sowie fünf Anträge für internationale Hilfsprojekte. Die Zahl der abschließend bearbeiteten Anträge betrug 2.012, darunter auch Anträge, die bereits im Vorjahr gestellt worden waren. Insgesamt stellte die Stiftung für direkte Hilfen in Deutschland 719.552 € zur Verfügung, für internationale Projekte waren es 476.946 € (einschließlich der HOPE-Kapstadt-Stiftung, der Treuhandstiftung der Deutschen AIDS-Stiftung für Hilfen in Südafrika).

Für 1.638 bewilligte Einzelhilfe-Anträge wurden 409.732 € bereitgestellt. Der Schwerpunkt dieser Hilfen liegt in den Bereichen „Wohnung“ und „medizinische Versorgung“, die für HIV-positive Menschen von besonderer Bedeutung sind und in denen sich die Gesundheitsreformen und die Einführung der sogenannten Hartz IV-Gesetze in den Jahren 2003 bis

2005 auswirken. Die Wohnung ist nicht nur als Unterkunft existenziell wichtig, sondern auch als Erholungs- und Rückzugsort, der frei von Diskriminierungsgefahren ist. Daneben stellen Zahnbehandlungen, die bei HIV-positiven Menschen häufig aufwendiger sind und erhebliche Kosten verursachen können, eine Belastung dar, die nicht durch den gesetzlichen Festzuschuss bzw. doppelten Festzuschuss abgedeckt ist. Gleiches gilt für die Versorgung mit Hörgeräten. Bei Brillen leisten die Krankenkassen in aller Regel ohnehin gar keine Zuschüsse mehr.

Im Bereich der Gruppenthilfen bewilligte die Stiftung für 24 Anträge insgesamt 66.704 €. Diese Mittel fließen fast ausschließlich in begleitete Reisen, die von AIDS-Hilfen und anderen lokalen Hilfsorganisationen für Betroffene organisiert wurden, die ohne Begleitung und medizinische Betreuung nicht mehr verreisen könnten. Während solcher Reisen können Betroffene Abstand vom oft beschwerlichen Alltag gewinnen, soziale Kontakte knüpfen und pflegen und neue Erfahrungen sammeln. Von den schönen Erlebnissen zehren sie oft noch Monate nach ihrer Rückkehr. 77 Hilfsprojekte wurden mit 243.115 € unterstützt. In diesen Bereich fallen Hilfen für Versorgungs-, Arbeits- und Beschäftigungsprojekte, Begegnungs- und Beratungsangebote, gesundheitsfördernde Maßnahmen sowie spezielle Angebote für Migranten.

Im Bereich der Einzelhilfen setzten sich die drei großen Trends der vergangenen Jahre fort. Die Zahl der antragstellenden Frauen erhöhte sich in den vergangenen 15 Jahren kontinuierlich von 25,2 % im Jahr 2000 auf nunmehr 50,3 %. Erstmals stellten mehr Frauen als Männer Anträge an die Stiftung. Antragstellende in der Altersgruppe von über 50 Jahren machten im Jahr 2000 nur 6,1 % aller Antragstellenden aus, im Jahr 2014 waren es 27,2 %. Zudem ist der Anteil der Menschen, die nicht in Deutschland geboren wurden, seit Beginn der Erfassung dieser Daten im Jahr 2005 von knapp 28 auf gut 47 % im Jahr 2014 gestiegen.

# „Erst wenn alle HIV-Infizierten Medikamente erhalten und sich niemand mehr ansteckt, können wir zufrieden sein“

DREAM-Ärztin Dr. Noorjehan A. Majid im Interview

Dr. Majid war zusammen mit Projektkoordinator Dr. Dieter Wenderlein (rechts) im März 2015 zu Besuch bei Dr. Ulrich Heide in der Deutschen AIDS-Stiftung.



## Warum engagieren Sie sich im Kampf gegen AIDS?

Es gibt viele Motivationen. Das wichtigste ist zu verhindern, dass es eine nächste Generation mit HIV/AIDS gibt. Wir arbeiten bei DREAM gegen die Mutter-Kind-Übertragung des HI-Virus von der Schwangeren auf das Baby. Wenn ein Kind von einer HIV-positiven Mutter 18 Monate nach der Geburt negativ auf HIV getestet wird, steht endgültig fest, dass die Mutter ihr Kind nicht infiziert hat und dass unsere Arbeit erfolgreich war. So sind bei DREAM bereits über 28.000\* Kinder ohne das Virus zur Welt gekommen. Es gibt so unglaublich viele AIDS-Waisen in Afrika. Auch in Mosambik – wir wollen weitere Familien-tragödien verhindern.

## Wie kamen Sie zu DREAM?

1999 fing ich nach meinem Hochschulabschluss an, im Tuberkulose-Krankenhaus zu arbeiten. Dort wurde ich täglich mit dem Tod konfrontiert. Es war fürchterlich. Es gab keine Hoffnung dort. Als 2002 Sant'Egidio das DREAM-Programm bei uns startete, hatten wir keine Erfahrungen mit der antiretroviralen Therapie. Damals dachte ich mir, dass ich es wenigstens versuchen kann und damit Leben retten kann. Wenn man so viele Menschen verliert, kommen Selbstzweifel auf; bin ich vielleicht ein schlechter Arzt? Auch heute, obwohl 98 % der im Programm geborenen Kinder HIV-negativ zur Welt kommen, bin ich nicht stolz auf meine Arbeit. Das bin ich erst bei 100 %. AIDS ist heute kein Todesurteil mehr. Niemand müsste daran sterben, weil es Medikamente gibt. Jedoch nicht jeder hat dazu Zugang. Erst wenn alle HIV-Infizierten Medikamente erhalten und sich niemand mehr ansteckt, können wir zufrieden sein.



Während ihres Deutschlandaufenthalts besuchte Dr. Majid die Festliche Operngala in Düsseldorf und berichtete dort vom DREAM-Programm. Hier zusammen mit Susan Weiss, der Kuratoriumsvorsitzenden der Gala.

## Wie wird DREAM finanziert?

Durch Spenden und Regierungen. Beispielsweise investiert die deutsche Entwicklungshilfe in den Aufbau der Gesundheitszentren. Aber sie müssen nicht nur gebaut, sondern auch betrieben werden. Die Deutsche AIDS-Stiftung gibt jedes Jahr mehr als 300.000 € allein für die Zentren in Mosambik, durch die vor allem laufende Kosten gedeckt werden. Ohne diese Spende hätten wir große Probleme. Ein Patient kostet jedes Jahr etwa 500 bis 600 €.

## Eine der Säulen bei DREAM bilden die Ehrenamtler, die sogenannten Activistas. Warum?

Die Activistas stehen den Mensch in ihrem Kampf gegen die Krankheit zur Seite. Ihre Hauptaufgabe liegt darin, den Patienten zu helfen. Sie gehen zu den Menschen, die zu krank sind, aus eigener Kraft ins Krankenhaus zu kommen. Sie kennen die Patienten sehr gut und können den Ärzten Informationen aus dem sozialen Umfeld der Menschen geben. Das ist wichtig für unsere Arbeit.

## Welche Erfahrung bei Ihrer Arbeit hat Sie am meisten beeindruckt?

In meine Sprechstunde kam immer ein kleines Mädchen – sechs, vielleicht sieben Jahre alt – in Begleitung ihrer Mutter. Ich nannte sie immer „meine Tochter“. Mutter und Tochter waren beide HIV-infiziert. Die Mutter erkrankte schwer und ich begleitete sie bis zu ihrem Tod. Kurz nach dem Tod der Mutter kam Tanja alleine zu mir. Es war kurz vor Weihnachten. Ich fragte sie, wie es ihr geht und sie guckte nur und schwieg. Ich schenkte ihr eine Puppe. Sie gab sie mir zurück, fing an zu weinen und sagte „ich brauche keine Puppe, ich brauche meine Mutter!“. Dieser Moment war sehr bewegend für mich. Ich nahm Tanja in den Arm und weinte mit ihr. Man kann Menschen fast alles geben, aber nicht den Verlust der Mutter ersetzen. Als Arzt erlebt man viele schlimme Geschichten und man muss sehen, dass man Abstand gewinnt. Bei diesem Erlebnis konnte ich die Distanz nicht waren. Es war mein schrecklichstes.

## Your personal DREAM –Ihr Traum für die Zukunft?

Ich habe zwei Träume: 1. 100 % Babys ohne HIV. 2. Jeder soll Hilfe erhalten, der Hilfe benötigt. Wir müssen Menschen in dieser Tragödie helfen. Eltern leben ohne Kinder, Kinder

leben ohne Eltern. Das ist schrecklich. Das müssen wir ändern.  
Deshalb arbeite ich bei DREAM.

*\*In allen zehn afrikanischen Ländern, in denen DREAM arbeitet.*

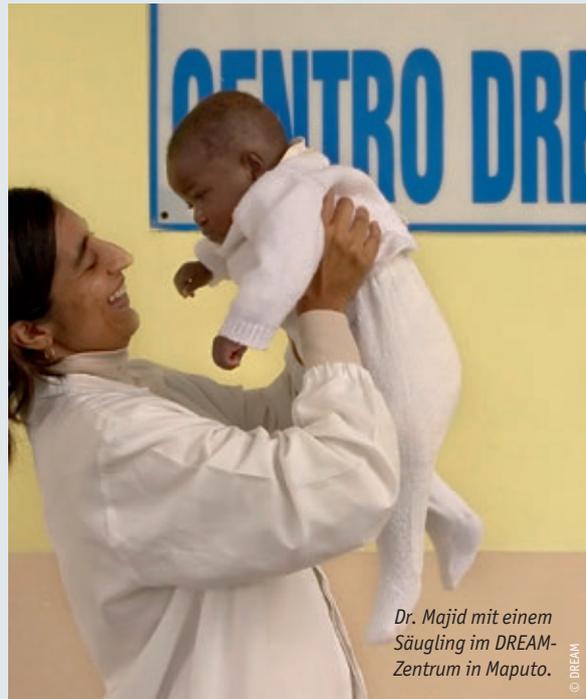
## Jahresbericht 2014

# Danke für Ihre Hilfe in Mosambik

Laut UNAIDS waren Ende 2013 in Mosambik circa 1,4 Millionen Erwachsene HIV-positiv, darunter 820.000 Frauen sowie etwa 190.000 Kinder. Allein 2013 starben etwa 82.000 Menschen an den Folgen der Immunschwächekrankheit. Die Zahl der AIDS-Waisen bis 17 Jahre betrug 810.000. 58 % der HIV-infizierten in Mosambik sind weiblich. Frauen sind aus biologischen, sozialen und kulturellen Gründen besonders von HIV bedroht und stecken sich häufiger an.

Das DREAM-Programm, das die Stiftung dank Ihrer Hilfe seit 2005 fördert, zielt daher insbesondere auf Frauen, die HIV-positiv und schwanger sind. Vor, während und nach der Entbindung überträgt sich HIV von einer infizierten Mutter auf ihr Kind mit einer Wahrscheinlichkeit von 40 %. Dies ist der Hauptinfektionsweg bei Kindern in Afrika. Ohne Behandlung stirbt etwa jedes zweite Baby im ersten Lebensjahr, die Mehrzahl der anderen vor dem fünften. Dank des hohen medizinischen Standards und der intensiven Begleitung und Betreuung der Schwangeren infizieren sich bei DREAM nur ein bis zwei von 100 Kindern bei der Mutter – so wenige wie in Europa.

Bis Ende 2014 hat die Deutsche AIDS-Stiftung DREAM in Mosambik mit insgesamt rund 2,3 Millionen € unterstützt. So fördert sie anteilig die laufenden Kosten in der Ambulanz Matola 2, im Centro para a Criança in Maputo und im Therapiezentrum Praia Nova in Beira. Ebenfalls mit Hilfe von Stiftungsgeldern wurde Mitte 2014 ein neues Mutter-Kind-Zentrum in Matola 2 fertiggestellt.



*Dr. Majid mit einem Säugling im DREAM-Zentrum in Maputo.*

© DREAM

## Jahresbericht 2014

# Hilfen für DREAM und HOPE Cape Town

Im letzten Jahr hat die Deutsche AIDS-Stiftung für die Projektpartner HOPE Cape Town in Südafrika und das DREAM-Programm der Gemeinschaft Sant'Egidio in Mosambik eine Gesamtsumme von 476.946 € bewilligt. Ein großer Teil dieser Summe wurde uns von Ihnen zweckgebunden gespendet oder von uns als Zuwendung für die Projekte eingeworben. 2014 wurden davon 365.446 € ausgezahlt. Die Differenz zwischen bewilligten und ausgezahlten Mitteln ergibt sich aus jahresübergreifenden Projektlaufzeiten und der daraus folgenden Auszahlung der jeweiligen Fördersummen in Raten.

IMPRESSUM

### Herausgeberin:

Deutsche AIDS-Stiftung  
Münsterstr. 18, 53111 Bonn  
Tel. 0228/60 46 9-0  
Fax 0228/60 46 9-99  
E-Mail: [info@aids-stiftung.de](mailto:info@aids-stiftung.de)  
[www.aids-stiftung.de](http://www.aids-stiftung.de)  
v.i.S.d.P. Dr. Volker Mertens

### Konzeption, Texte und Redaktion:

Dr. Volker Mertens, Sebastian Zimer,  
Elli Keller, Ralf Pütz

**Bildnachweis:** siehe Kennzeichnungen

**Layout:** Koopmandruck GmbH

**Satz, Produktion:** Koopmandruck GmbH



**Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln: IBAN: DE31 3702 0500 0008 2696 00 • BIC: BFSWDE33XXX**

# Ihre Hilfe in Südafrika

In Südafrika lebten 2013 schätzungsweise 6,3 Millionen Menschen mit HIV. Davon waren fast 400.000 Kinder und Jugendliche. Weit mehr als 2 Millionen Kinder und Jugendliche wurden durch AIDS zu Halb- oder Vollwaisen. In der Provinz Western Cape leben rund 300.000 Menschen mit dem HI-Virus. Dort gründete der Pfarrer Stefan Hippler 2001 die HOPE Cape Town Association und richtete in Zusammenarbeit mit dem Tygerberg Academic Hospital die Kinderstation „Ithemba“ mit 24 Betten speziell für HIV-positive und aidsranke Kinder ein. Neben der kostenlosen Behandlung und Betreuung von akut an AIDS erkrankten Kindern und ihren Familien im Tygerberg Krankenhaus berät und unterstützt HOPE insbesondere über ein Netzwerk von Gesundheitsarbeiterinnen betroffene Familien in den Townships rund um Kapstadt. Durch Ihre Unterstützung konnte die Stiftung im Jahr 2014 für HOPE Cape Town 135.500 € bereitstellen.

## Emily singt und malt gerne



Emily und ihre Eltern sind froh und dankbar, dass sie von HOPE Cape Town unterstützt werden.

© HOPE Cape Town

Eines der Kinder, denen HOPE mit Ihrer Förderung helfen kann, ist die 13-jährige Emily. Das Mädchen kam mit dem HI-Virus zur Welt. Seit 2004 wird sie bereits von HOPE unterstützt. Damals finanzierte HOPE Emilys HIV-Therapie, da zu diesem Zeitpunkt das südafrikanische Gesundheitssystem diese Kosten

noch nicht erstattete. Dies erfolgte erst 2007. Emily war 2004 sehr krank und alle Beteiligten glauben, dass sie gestorben wäre, wenn sie nicht die lebensnotwendige medizinische Behandlung von HOPE hätte. Neben der körperlichen Behinderung war das Mädchen stark geistig unterentwickelt. Nach nur einer Woche Therapie verbesserte sich ihr Gesundheitszustand. Aufgrund ihrer geistigen Behinderung besucht Emily heute eine Sonderschule. Diese ist jedoch 40 km von ihrem Zuhause entfernt. Die Familie kann weder die Schulgebühren noch die Fahrtkosten zur Schule bezahlen. HOPE Cape Town bezahlt, finanziert durch Spenden, pro Jahr 18.000 Südafrikanische Rand (über 1.300 €), damit Emily die Förderung erhält, die sie benötigt.



Emily mit Eltern und Geschwistern auf einem Kinderfest in der „Ithemba“-Station

© HOPE Cape Town

Die Mitarbeiter von HOPE Cape Town berichten von Emilys großen Fortschritten. Vor ihrem Schulbesuch konnte das Mädchen nicht richtig sprechen und damit auch nicht lesen und schreiben. Seitdem sie die Schule besucht, kann sie kurze Wörter sprechen, lesen und auf einer Tastatur schreiben. Sie singt gerne Lieder, kann zählen und zeichnet Bilder. Sie erhielt Ergotherapie und Physiotherapie in der Schule und wurde mit einem Rollstuhl ausgestattet. Seit zwei Jahren nimmt Emily an Standard-Tanzkursen und Wettbewerben für Rollstuhlfahrer teil und ist darin sehr erfolgreich.

## Dialog-Ecke



© DAS

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, dass ich Ihnen hier zum ersten Mal schreiben kann. Seit gut fünf Monaten arbeite ich jetzt mit Frau Möhle zusammen im Spender-Dialog. Einige von Ihnen konnte ich bereits im persönlichen Gespräch oder per E-Mail-Kontakt kennenlernen. Ich muss sagen, das ist eine der Aufgaben, die mir am meisten Spaß bei der Arbeit bereiten. Zum einen liegt es daran, dass mir der direkte „Draht“ zu Ihnen sehr gefällt. Zum anderen, weil Ingrid Möhle mich gut eingearbeitet hat und auch jetzt noch den einen oder anderen Tipp parat hat. Frau Möhle ist seit Anfang April, am Dienstag und Donnerstag im Büro. An diesen Tagen stehen wir Ihnen beide zur Verfügung.

Ich freue mich auf Sie. Bis zum nächsten Mal!  
Ihr Lutz Pietrus

**Ihr Kontakt zum Spender-Dialog-Team:**

**Ingrid Möhle: 0228 – 6046943, [mi@aims-stiftung.de](mailto:mi@aims-stiftung.de)**

**Lutz Pietrus: 0228 – 60 46 938, [lp@aims-stiftung.de](mailto:lp@aims-stiftung.de)**

# Artists against Aids 2015

## Benefiz-Kunstauktion erst zum Jahresende

In diesem Jahr findet die Benefiz-Kunstauktion „Artists against Aids“ erst gegen Ende des Jahres und nicht wie üblich im Frühling statt. An der Zusammenarbeit mit den bewährten Unterstützern – insbesondere dem Kunsthaus Lempertz und der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Bundeskunsthalle) – hat sich nichts geändert. Hinter den Kulissen laufen die Vorbereitungen für das wichtige Benefizprojekt der Stiftung bereits in vollem

Gange. In diesem Jahr werden die Auktion sowie die vorherige Ausstellung von Daniel Hug, dem Direktor der Kunstmesse ART COLOGNE kuratiert. Zurzeit wird noch nach einem passenden Termin für Ausstellung und Auktion im November oder Dezember 2015 gesucht. Wenn Sie Kunst ersteigern möchten und interessiert an einem Ausstellungskatalog sind, können Sie sich bereits jetzt bei Andrea Babar melden. Sie ist montags, donnerstags und freitags unter 0228 – 60 46 937 zu erreichen.

## Jahresbericht 2014

# Alles Gute zum 50sten, Hape!

## Langjähriges Engagement für Menschen mit HIV/AIDS in Not

Am 9. Dezember 1964 erblickte Hans-Peter Kerkeling in Recklinghausen das Licht der Welt. Im Jahr 2014, 50 Jahre später, zählt Hape Kerkeling zu den beliebtesten und prominentesten deutschen Entertainern. Seit vielen Jahren ist er ein überzeugter Förderer der Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung. 2005 wurde er in das Stiftungskuratorium berufen. Schon zuvor engagierte sich Hape Kerkeling regelmäßig für die Deutsche AIDS-Stiftung. Zehn Jahre lang war er ehrenamtlicher Auktionator bei Benefizkunstauktionen in Essen, 2007 reiste er mit dem Geschäftsführenden Vorstand der Stiftung Dr. Ulrich Heide nach Mosambik, um sich ein Bild der Arbeit des DREAM-Programms zu machen. Er moderierte die zwei erfolgreichsten Spendenshows für die Stiftung im deutschen Fernsehen und nahm erfolgreich an mehreren Prominenten-Specials von Quiz-Shows im Fernsehen teil. Zuletzt bedachte er die Deutsche AIDS-Stiftung mit seinem im Herbst 2014 erschienenen Buch „Der Junge muss an die frische Luft“, in dem er über seine Kindheit schreibt. Ein Kapitel in diesem Buch steht in direktem Zusammenhang zu seiner Arbeit



*Zum Ersten, zum Zweiten... und zum Dritten. Während der Benefizkunstauktion 2007 in Essen.*

für die Stiftung: Er berichtet von der Mosambik-Reise 2007, die ihn nachhaltig prägte. Er erzählt von seiner Begegnung mit einem kleinen Jungen, der mit seinem Vater im DREAM-Gesundheitszentrum behandelt wird und seine Mutter verloren hat. Außerdem berichtet er von den Activistas, die als Ehrenamtlerinnen das Rückgrat von DREAM sind.

Aus den Verkaufserlösen spendete Hape Kerkeling über 100.000 € an die Stiftung. Die Stiftung dankt Hape Kerkeling anlässlich seines 50. Geburtstages für sein unbezahlbares Engagement für Menschen mit HIV/AIDS und wünscht ihm weiterhin viel Gesundheit, Erfolg und alles erdenklich Gute.

*„Was sind Wellingtons?“ Im Jahr 2009 konnte Hape Kerkeling diese Quizfrage bei Günther Jauch nicht mit Sicherheit beantworten. Er stieg aus dem Spiel aus und gewann 125.000 Euro für die Stiftung. Mittlerweile weiß er, was Wellingtons sind: Gummistiefel.*



# Danke für Ihr Engagement!

Zahlreiche Unternehmen, Einzelpersonen, Schulklassen, Künstler oder Kirchengemeinden engagierten sich auch 2014 wieder unermüdlich für Menschen mit HIV/AIDS. Da die Stiftung ihre Hilfen zu 98 Prozent aus privaten Spenden finanziert, bleibt sie auf Ihre Unterstützung angewiesen. Einige Aktionen stellen wir Ihnen hier vor:

Aus den Sammlungen von Gesundheitsämtern, Kirchengemeinden und anlässlich von Geburtstagsfeiern flossen 2014 über 10.000 € an die Stiftung. Neunzehn Schulklassen sammelten bei Schulfesten und Tagen der offenen Tür für die AIDS-Stiftung. Unser Kuratoriumsmitglied Katrin Haub lud während der Fußball-WM zum Public Viewing in ihren Garten und bat um Spenden für die Stiftung: insgesamt 7.500 €. Die Sauren Finanzdienstleistungen baten zu Weihnachten ihre Kunden eine Hilfsorganisation auszuwählen, an die das Unternehmen spenden sollte. Das Votum der Kunden brachte 875 €.



Ein Benefiz-Fußball-Turnier in Kierspe

© Jugendzentrum Kierspe



Dr. Ulrich Heide (AIDS-Stiftung) und Peter von der Forst (AIDS-Hilfe Düsseldorf) freuen sich mit Kerstin Lehmann (L'Oréal) über 50 Weihnachtspakete für Frauen mit HIV/AIDS allein in Düsseldorf

L'Oréal unterstützt die Deutsche AIDS-Stiftung seit Jahren. Bereits zum fünften Mal bereitete L'Oréal Frauen mit HIV/AIDS mit Weihnachtspaketen, in denen sich Beauty-Produkte befinden, eine Freude. Zusammen mit der Stiftung verteilte das Unternehmen die Pakete bundesweit an Klientinnen lokaler AIDS-Hilfen und Beratungsstellen. Außerdem förderte L'Oréal die Stiftung mit einer großzügigen Spende.

Die Mayersche Buchhandlung startete in der Vorweihnachtszeit eine große Charity-Aktion. Für jeden Einkauf in den zwei Düsseldorfer Filialen spendete sie 10 Cent an die Stiftung. Prominenter Pate der Aktion war Hape Kerkeling. Am Ende der Aktion konnte Mayersche-Geschäftsführer Dr. Hartmut Falter 12.000 € überreichen.

Neben lokalen AIDS-Hilfen wurden zum Welt-AIDS-Tag viele Schulen, Studentengruppen und einzelne Städte aktiv. Trierer Studenten standen wieder Modell für den UNIKÖRPER Kalender, dessen Nettoerlös u.a. an die Stiftung fließt. Die European Games Group spendete am 1.12. generierte Umsätze aus ihrem Online-Spiel Big Bang Empire. Neben vielen anderen lokalen Initiativen hat auch das Jugendzentrum der Stadt Kierspe erneut viele Aktionen organisiert und 2.999 € gesammelt.

## Ausblick

In der Ausgabe 3/2015 berichten wir in Stiftung konkret von Großeltern, die sich in Südafrika um ihre elternlosen Enkel kümmern sowie von Hilfen der Stiftung in Deutschland.

Wir möchten uns bei allen Menschen, die uns im vergangenen Jahr wieder tatkräftig auf sehr unterschiedliche Weise unterstützt haben, aus ganzen Herzen bedanken. Außerdem geht unser Dank an alle, die diese Ausgabe von Stiftung konkret ermöglicht haben.

# Danke!

## Termine:

### 31. Oktober 2015

10. HOPE-Gala, Schauspielhaus Dresden

### 7. November 2015

22. Festliche Operngala, Deutsche Oper Berlin

### November/Dezember 2015

Artists against Aids, Bundeskunsthalle, Bonn